

[haz.de](https://www.haz.de)

Klimaemissionen im Krankenhaus: So ist es in Kliniken in Hannover

Joachim Göres

5–6 Minuten

Gesundheit

Klimakiller Krankenhaus: Was die Sophienklinik besser macht als die MHH



Noch nicht wirklich grün: Die Haupteinfahrt der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH).

© Quelle: Julian Stratenschulte

Artikel anhören • 3 Minuten

Das Gesundheitswesen in Deutschland verursacht mehr Treibhausgase als der Flugverkehr. Zwei Kliniken aus Hannover haben nun erklärt, woran das liegt – und wie das künftig besser werden kann.

Hannover. 6 Prozent der klimaschädlichen Treibhausgase werden in Deutschland durch das Gesundheitswesen verursacht – die Emissionen liegen höher als im Flugverkehr. Verantwortlich dafür ist unter anderem die Herstellung von Medizinprodukten, großes Müllaufkommen oder bestimmte Narkosegase. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Studie des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, die am Dienstag auf einer Tagung der Landesvereinigung für Gesundheit in Hannover präsentiert wurde. Größter Verursacher sind dabei die Krankenhäuser – die auf der Tagung vorgestellten Erfahrungen von Kliniken aus Hannover zeigen, was möglich ist und wo die Probleme liegen.

Weiterlesen nach der Anzeige

Weiterlesen nach der Anzeige

Die 2017 neu eröffnete Sophienklinik am Bischofsholer Damm (117 Planbetten, 200 Festangestellte) nutzt Erdwärme, betreibt eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung, hat den

Papierverbrauch durch Digitalisierung reduziert, bietet täglich und an einem Tag ausschließlich vegetarisches Essen an. Sensoren registrieren für jedes Zimmer Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Sauerstoffgehalt, sodass die Überheizung verhindert werden kann. Statt Plastik- werden Glasflaschen verwendet, bei den Reinigungsmitteln wurde auf umweltfreundliche Produkte umgestellt. Das bei der Anästhesie eingesetzte Narkosegas wird aufgefangen und recycelt, damit es nicht die Umwelt belastet. Für Mitarbeitende gibt es [günstiges Fahrradleasing](#), eine Station mit Luftpumpe und Werkzeug, auf dem Parkplatz befinden sich zwei E-Lade-Stationen. Rund um die Klinik wurde ein bienenfreundlicher Garten angelegt. „Seit 2019 haben wir 68 Tonnen CO₂ eingespart“, sagt Jessica Stange, Nachhaltigkeitsmanagerin der Sophienklinik und fügt hinzu: „Eine Photovoltaikanlage und LED-Beleuchtung sind geplant und sollen zu weiterer Absenkung führen.“

Der Kostendruck sorgt für Sparsamkeit

Die Sophienklinik ist die Ausnahme – eine auf der Tagung erstmals vorgestellte repräsentative Studie des Deutschen Krankenhausinstituts zeigt, dass die meisten der befragten 386 Kliniken gar nicht wissen, wie hoch ihre CO₂-Emissionen sind. Die Medizinische Hochschule Hannover hat dagegen ihren ökologischen Fußabdruck ausgerechnet – und der ist riesig. 2022 wurden 164.000 Tonnen Kohlenstoffdioxid ausgestoßen (zum Vergleich: 2008 lag dieser Wert bei 185.000 Tonnen). „Vielfach hat der Kostendruck dazu geführt, dass sorgsamer mit Ressourcen umgegangen wird“, sagt André Rademacher, MHH-Beauftragter in Sachen Nachhaltigkeit.

Weiterlesen nach der Anzeige

Weiterlesen nach der Anzeige

MHH schafft klimaschädliches Narkosegas ab

In der MHH arbeiten Vertreter verschiedener Abteilungen im „green circle“ zusammen, um den ökologischen Fußabdruck zu reduzieren. So wurde ein klimaschädliches Narkosegas 2020 abgeschafft. Doch der Großteil der Treibhausgase – 145.000 Tonnen – wird nicht direkt in der MHH verursacht, sondern entsteht durch Lieferketten, in erster Linie durch den Einkauf von Medizinprodukten und Medikamenten. „Es muss darum gehen, dass strengere Vorschriften bei ihrer Herstellung zu weniger Treibhausgasen führen“, sagt Dorothea Baltruks vom Centre for Planetary Health Policy, das zu [Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen](#) berät und forscht. Sie hofft, dass entsprechende EU-Pläne verabschiedet und umgesetzt werden. „Es ist nicht aufwendig, in Indien Filteranlagen für die Produktion von Arzneimittel einzubauen“, betont Baltruks.

Sie lenkt den Blick noch auf einen anderen Aspekt – in Deutschland könnten pro Jahr 144.000 Todesfälle durch gesündere Ernährung vermieden werden. Weniger Konsum von Fleisch und Zucker würden dazu beitragen, dass Menschen erst gar nicht ärztlich behandelt werden müssten. Baltruks‘ Wink mit dem Zaunpfahl: „Auch die gesunde Verpflegung in den Krankenhäusern ist ausbaufähig.“

HAZ